

stalten auf – von der Madonna bis zur Lautenspielerin, von der büßenden Magdalena bis zur „Zuneigung“. Besonders eindrucksvoll und auch besonders zahlreich sind aber die tödlich-starken Frauen: Salome etwa oder jene biblische Jael, die dem Feldherrn Sisera ruhigkonzentriert einen Nagel in den Kopf treibt.

Kein Thema schließlich hat die Maleirin so oft behandelt wie das der Judith. Allein von der Mordszene gibt es zwei sehr ähnliche Varianten aus dem Capodimonte-Museum in Neapel (jetzt als die frühere vermutet) und aus den Florentiner Uffizien. Da allerdings ist das Schreckensbild gewöhnlich im sogenannten Vasari-Korridor versteckt, der nur nach Voranmeldung besichtigt werden kann.

Nichts an Artemisia Gentileschis Kunst fällt grundsätzlich aus dem Rahmen ihrer Zeit. Kopf-ab-Motive (auch Goliath, Johannes) hatten Konjunktur, die heroischen Mannweiber waren beim Publikum bestens eingeführt. Judith, deren Schwertstreich im – apokryphen – Bibeltext eine religiös-patriotische Rettungstat ist, freilich gemäß der Textstelle „Eine Schande, wenn eine solche Frau unbeschlafen davonkäme“, auch persönlicher Entehrung vorbeugt, diese Heroine konnte in der abendländischen Kunst den Sieg von Bürgertugend über Tyrannei oder des rechten Glaubens über das Ketzertum symbolisieren. Sollte Artemisia ihr einen eigenen Rachewunsch anvertraut haben?

Nötig ist eine solche Erklärung nicht. Denn die Künstlerin hatte für ihre Judith ein bis in Einzelheiten übereinstimmendes, von ihr freilich an Ausdruckskraft noch übertroffenes Vorbild: ein Gemälde zum gleichen Thema vom Barock-Bahnbrecher Caravaggio.

Den, einen zeitweiligen Kumpan ihres Vaters, hat Artemisia Gentileschi sicher selbst gekannt, bevor er 1606 als Totschläger aus Rom fliehen mußte.

Männer

Archaische Power

Der amerikanische Dichter Robert Bly fordert die Rückkehr zur wahren Männlichkeit. Sein Modell: der märchenhafte „Eisenhans“.

Wenn Robert Bly, 63, der mehrfach preisgekrönte Lyriker und Rilke-Übersetzer aus New York, das Auge kritisch auf seine Landsleute richtet, ist der Befund alles andere als erbaulich. Wohin der Dichter schaut: Er sieht nur Memmen, keine Männer.

Die haben, angestiftet von der Frauenbewegung, „weibliche Geschichte und Sensibilität genauer studiert“ und sind vor lauter Einfühlung völlig erschlaft: Nichts mehr ist geblieben vom Pioniergeist früherer Tage, als Kopf und Körper noch eine zupackende Einheit bildeten. Nach Feierabend erleben die Söhne ihre Väter als diejenigen, die „im Wohnzimmer mit der Zeitung rascheln“. Solche Leisetreter, schreibt Bly traurig, „sind ganz sicher nicht im Begriff, Jerusalem zu erbauen“.

Seit Jahren engagiert er sich deswegen in der amerikanischen Männerbewegung. Eine rasch wachsende Gemeinde sanfter Ökos und verunsicherter Softies will vergessene Energiequellen freilegen; sie schätzt den Autor mit dem weißen Schloßkopf und dem milden Brillenblick als Verkünder einer neuen Männlichkeit.

Auf Wochenendseminaren und Workshops in freier Natur spürt die „Wildman“-Bewegung den Wurzeln des



Männer-Kritiker Bly
Der Einfluß der Mütter ist zu groß

Mannseins nach, jener archaischen Kraft, die einst vom Vater auf den Sohn übertragen wurde.

In seinem ersten Sachbuch „Eisenhans“* erläutert der „Wildman“-Vordenker Bly die Ursachen des Defizits an Man-Power und weist den Weg zur Besserung: „Nur Männer können aus einem Jungen einen Mann machen“ – einen Mentor braucht das Kind. Eine halbe Million in den USA verkaufte Exemplare des „Iron John“ (Originaltitel) und 39 Wochen an der Spitze der Bestsellerliste zeigen: Seine Analyse trifft einen wunden Psycho-Punkt.

Grimms Märchen vom Eisenhans, erstmals 1850 veröffentlicht, dient Bly als Parabel. Aus den Tiefen eines Zaubersbrunnens entsteigt ein zotteliger Unhold, der Körper braun wie rostiges Metall. Das kommt vom jahrelangen Dämmern auf dem Grund des Wassers – der Faulschlamm ließ ihn korrodieren. Eisenhans nimmt sich eines elternlosen Königssohnes an, und nach allerlei Mutproben und sozialen Erniedrigungen (der Knabe muß an einem fremden Herrscherhof als Gärtnergehilfe dienen) ist der Eleve reif für große Taten.

Er rettet, von seinem düsteren Förderer zum Ritter gerüstet, den Dienstherrn aus verlorener Schlacht, zum Lohn erhält er die Königstochter, und beim Bankett entpuppt sich auch der haarige Helfer Eisenhans als edles Blaublut. „Ein stolzer König trat herein mit großem Gefolge. Er ging auf den Jüngling zu, umarmte ihn und sprach: ‚Ich war in einen wilden Mann verwünscht, aber du hast mich erlöst. Alle Schätze sollen dein Eigentum sein.‘“

Einen ähnlichen ideellen Gewinntransfer brauchen auch die Söhne von heute – es müsse, so Bly, „eine Substanz, die fast wie Nahrung ist, von dem älteren Körper auf den jüngeren übergehen“. Sie bestehe aus Mythen, Traditionen und Instinkten, denn „Männlichkeit kommt nicht vom vielen Haferflockenessen“.

Mütter können solche Kräfte nicht vermitteln; ihr Einfluß auf die Erziehung sei ohnehin zu groß. Allein in den USA wachsen ein Viertel aller Jungen ohne Vater auf. Das Resultat, so Bly, sind Stadtneurotiker und Büromemmen, die in Konfliktsituationen versagen. Die zu Passivität neigenden Sensibelen reagieren nicht spontan und wütend, wenn sie einen verbalen oder physischen Schlag erhalten, sondern mit „einfühlsamem Verständnis dafür, warum sie ihn bekommen haben“.

Ihnen fehle das wichtigste Moment innerer Balance, die positive männliche Energie. Bly definiert sie als Mischung

* Robert Bly: „Eisenhans – Ein Buch über Männer“. Kindler Verlag, München; 372 Seiten; 38 Mark.

DER SPIEGEL

Wer jetzt den SPIEGEL abonniert, erspart sich in den nächsten 12 Monaten 52 Wege. Denn Abonnenten erhalten den SPIEGEL frei Haus. Woche für Woche. Exklusiv für Abonnenten gibt es außerdem regelmäßig die SPIEGEL-Dokumente: Protokolle, Reden und andere Zeugnisse der Zeitgeschichte. Dazu das Service-Scheckheft mit besonderen Angeboten des Verlags. Schreiben Sie einfach an: SPIEGEL-Verlag, Abonnenten-Service, Postfach 11 04 20, 2000 Hamburg 11. Oder rufen Sie an, zum Nulltarif:

0130/3006

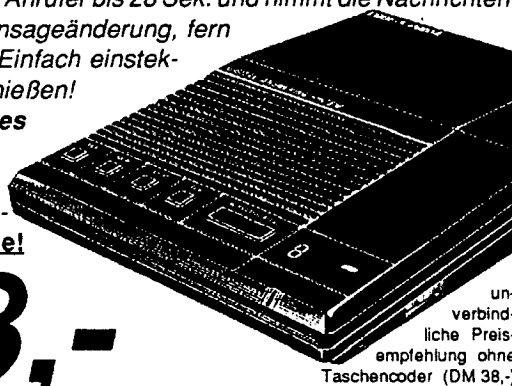
A B C
A U F
ABRUF

Anrufbeantworter?

... verlieren Sie nicht länger wichtige Anrufe durch ein endlos klingelndes Telefon! Unser postzugelassenes Modell 2760 mit Fernabfrage und vielen wichtigen Extras informiert Ihre Anrufer bis 28 Sek. und nimmt die Nachrichten auf Band. Zeitspeicher, Fernansageänderung, fern ein/aus usw. gegen Aufpreis! Einfach einstecken und die neue Freiheit genießen!

Deutschlands meistverkauftes Gerät, denn kein anderes bietet bei diesem günstigen Preis einen solchen Leistungsumfang + 12 Monate Garantie!

nur 198,-



unverbindliche Preisempfehlung ohne Taschencoder (DM 38,-)

Oft ausverkauft - jetzt wieder erhältlich im preisbewußten Fachhandel oder z.B. bei Karstadt, OTTO, STINNES Baumarkt, PHOTO PORST, METRO, Kaufhof, Allkauf, Horten, Hertie, Massa, A-Z, Wegert, Völkner, PC-Computer, Brinkmann, Schaulandt, Wertkauf und GTT TELEFONPALAST, Hauptstr.30, W-1000 Berlin 62, 030-7843062 oder **Schnellversand** mit 10 Tagen Umtauschrecht - einfach anrufen: 04154-807533!

CODE-A-PHONE

Kompetenz durch über 14 Millionen Anrufbeantworter seit 1957!

BÜCHER

aus „Intelligenz, robuster Gesundheit, mitfühlender Entschlossenheit, Wohlwollen und großzügiger Führung“.

Diese Quelle tatkräftiger Souveränität ist heute verschüttet. Der Erfahrungsschatz, in Generationen gesammelt, liegt im dunklen Brunnen eines kollektiven Bewußtseins und muß mit vereinter Kraft gehoben werden.

So werden Männer wieder stark und wehrhaft: durch die Belebung alter Erziehungsrituale und die große Umkehr zu den fernen Zeiten, als der Vater noch mit dem Sohn auf die Jagd ging und ihn lehrte, sich selbst und die Natur zu beherrschen.

An Belegen für seine These läßt es der belesene Autor nicht fehlen. In einem Parforceritt durch die Kulturgeschichte treibt er Zeugen zusammen: Wem Freud und Pablo Neruda, Shakespeare und Ortega y Gasset noch nicht reichen, der wird mit einem Griff ins Schatzkästlein der Anthropologie bedient. Bly referiert die Erziehungspraktiken in tibetanischen Klöstern um 1300, macht einen Abstecher zu den Sioux und landet ohne Mühe bei südindischen Dravidas, bei Kelten, Papuas und Kaukasiern.

Sein historischer Kosmos wimmelt von Lehrern, die den Heranwachsenden die Kunde von der „dunklen Seite der Männer“ überbringen. Der Wilde Mann, klingt Blys beschwörende Stimme aus dem Dickicht der Metaphern und Zitate, ist „die Natur selbst“, das „Vertrauen in das, was unten ist“, ein zweites Ich des Zivilisationsmenschen.

So fügt sich die Weltsicht des Dichters Bly, das erklärt auch seinen Sensationserfolg auf dem amerikanischen Buchmarkt: Die defekten sozialen Strukturen sollen durch Rückbesinnung auf Traditionen und maskulines Erbgut repariert werden, mit Gesprächen unter Männern oder ekstatischen Gruppenerlebnissen auf einem „Wildman“-Wochenende. So etwas wird gern gelesen in einer Gesellschaft, die in der Psychotherapie ein Allheilmittel sieht.

Sporadisch dämmert es Bly, daß das nicht alles gewesen sein kann. „Das industrielle Herrschaftssystem“, schreibt er an einer Stelle, „bestimmt, wie es uns in einer Welt der Rohstoffe, Werte und Pflichten ergeht, wie Kinder behandelt werden.“

In dieser „Seinsweise“ (Bly) existieren keine Eisenhänse, es „gibt weder einen König noch eine Königin“, wie der Autor beiläufig notiert. Vor der Konsequenz aus dieser Erkenntnis aber drückt sich der Guru der neuen Männlichkeit: Diese Welt funktioniert nicht nach mythischen, sondern nach politischen und ökonomischen Regeln, die auch der Wilde Mann mit Wildheit allein nicht ändern kann.